

Höchster Kreisblatt- 12.01. 2015

René Kollo singt, solange die Stimme hält

Der 77 Jahre alte Tenor trat beim Neujahrskonzert im Volkshaus Sossenheim auf und denkt noch nicht ans Aufhören

Obwohl er schon 77 Jahre alt ist, denkt der Tenor René Kollo nicht ans Aufhören. Und seine Termine koordiniert er über die sozialen Netzwerke im Internet.

■ Von Enrico Sauda

Sossenheim. René Kollo steht auf der Bühne des großen Saals des Volkshauses Sossenheim und singt beim 18. Sossenheimer Neujahrskonzert unter der Leitung von Juri Gilbo. Dabei wollte der Tenor, der im November seinen 77. Geburtstag feierte, den Brettern, die die Welt bedeuten, doch Adieu sagen. „Das mit dem Abschied, das damals geschrieben wurde, ist Quatsch“, sagt Kollo einige Stunden vor seinem Auftritt mit dem Orchester der russischen Kammerphilharmonie Sankt Petersburg und der Sopranistin Barbara Cramm. „Das habe ich auch noch nicht vor. Bis jetzt läuft es ganz gut, und solange die Stimme mitmacht und es körperlich geht, mache ich weiter“, kündigt Kollo an, der auch „außermusikalisch“ einiges vorhat.

Vor kurzem saß er in der Jury des deutschen Film- und Fernsehpreises „Goldene Kamera“, außerdem reist er wegen seines Buches über den Komponisten Richard Wagner durch die Republik. „Ich habe das Buch schon in München und Köln vorgestellt“, sagt Kollo. Es folgen Berlin und Dortmund sowie etliche andere Stationen.

Buch über Richard Wagner

„Es war mir einfach ein Bedürfnis, dieses Buch über Wagner zu schreiben“, erklärt Kollo, der gut zwei Jahre lang am Manuskript saß. „Es geht mir darum, die Vorwürfe gegen ihn – wie Antisemitismus, Frauenfeindlichkeit und Verschwendung – klarzustellen und zu beweisen, dass das alles bloße Diffamierung war. Es ist deshalb das wichtigste Wagnerbuch“, findet René Kollo, der „oft und gern“ in der Frankfurter Oper gesungen hat, die Stadt gut kennt, aber nicht geplant hat, demnächst wieder in der Mainmetropole aufzutreten.

Kollo ist Herr seiner Zeit. „Ich habe keinen Manager. Ich hatte mal welche, doch die bin ich alle losge-



René Kollo auf der Bühne des Volkshauses Sossenheim. Foto: Maik Reuß

worden und organisiere jetzt alles allein“, so Kollo, der hinzufügt: „Ich sammle keine Freunde, sondern bin ein ziemlicher Einzelgänger. Was kommt und was mir gefällt oder mich reizt, das mache ich auch“, schildert der Sänger die Vorgehensweise bei der Auswahl seiner Auftritte. Dabei helfen ihm die neuen Medien – wie etwa das sozia-

le Netzwerk Facebook, das er viel nutzt –, denen er allerdings zunächst skeptisch gegenüberstand. Aber: „Ich kann keine SMS schreiben und besitze ein ganz normales Handy.“ Kollo hat auch nicht vor zu lernen, Kurzmitteilungen zu tippen. „Ich bilde mich lieber über Wagner weiter als über das Handy.“

Ein Konzept, das Früchte trägt.

„Gerade war ich in Tokio und habe drei vielumjubelte Konzerte gegeben“, berichtet Kollo, der in den 80ern mal eine Platte mit dem kürzlich verstorbenen Udo Jürgens aufnahm. „Udo hat wundervolle Titel geschrieben, aber er war nicht ganz einfach – auch nicht für sich selbst“, erzählt er.

Sorgen um Bayreuth

„Sehr unglücklich“ ist er hingegen „mit dem, was in Bayreuth passiert. Wenn man dem Fräulein Wagner nicht auf die Füße tritt, ist das Haus bald ruiniert“, warnt Kollo, dem die Festspiele dort sehr am Herzen liegen. „Bayreuth war für mich eine heilige Stätte“ und „Bayreuth ist für mich eine unglaubliche Einmaligkeit“. Es mangle nicht an guten Sängern, es mangle „an Regisseuren, die Ahnung haben von den Stücken“. Doch bei aller Kritik sieht Kollo Licht am Ende des Tunnel. „Dass irgendwelche Verbieger dort in die eigene Tasche arbeiten, sprich, Stücke inszenieren, um sich damit ins Rampenlicht zu stellen, diese Zeiten scheinen vorbei zu sein.“